

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

3.11.1825 (Nr. 305)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 305. Donnerstag, den 3. November 1825.

Baden. — Baiern. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Preussen. — Spanien. — Türkei. — Amerika. — Verschiedenes.

Baden.

Im Städtchen Steinbach hat Sonntags, den 16. Okt. eine dreifache seltene kirchliche Feierlichkeit statt gefunden. Erstens hielt ein junger Priester, Sohn des dortigen Rathsverwandten u. Hirschwirths Jakob Oser, seine feierliche Primiz. Zu gleicher Zeit feierten zwei Jubelpaare, beide mit dem jungen Priester nahe verwandt, das eine seit 52, das andere über 50 Jahre in musterhafter Ehe lebend, ihre goldene Hochzeit. (Diese beiden Ehepaare bringen, mit einer andern noch ledigen Schwester, die sie zur Kirche begleitete, 385 Jahre zusammen.) Endlich traf der Abschied des würdigen Herrn Pfarrers von Steinbach, der einen andern Ruf erhalten hatte, zufällig mit obigen Feierlichkeiten zusammen. Niemand verließ die Kirche ohne wahre Erbauung und tiefe Rührung.

Baiern.

Bei Besichtigung der Merkwürdigkeiten von Augsburg beehrte Ihre Kön. Hoh. die Prinzessin Louise Charlotte von Lucca, Gemahlin des Prinzen Maximilian von Sachsen, am 31. Okt. Mittags um 12 Uhr, auch die von den H. König und Bauer erfundenen, durch Dampf getriebenen Schnellpressen des Freiherrn v. Cotta, auf welchen die allg. Zeitung gedruckt wird, mit einem Besuche.

Frankreich.

Paris, den 1. Nov. Gestern wurde der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 99 Fr. 85 Cent. eröffnet und auch geschlossen. — 3proz. Konsol. 71 Fr. 30, 25, 30, 45 Cent. — Königl. span. Anleihen von 1823 — 49½.

— H. Brown, bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat am 29. ein großes diplomatisches Diner gegeben.

— H. Blaquiere, Agent des griechischen Komitè zu London, bekannt durch seine beiden Reisen in Griechenland, ist zu Paris angekommen. Es heißt, daß er zwischen dem englischen Komitè und dem unfrigen, im Interesse der griechischen Sache, Verbindungen anknüpfen soll.

— Die Nachricht von dem Falle eines der größten Handelshäuser zu London, mit einem Defizit von 2 Millionen Pf. Sterl., hat auf der hiesigen Börse große Verstärkung erregt.

— Der Courier de l'Alin widerlegt die von einigen Journalen gegebene Nachricht, wornach der berühmte

Bergami sich in Rußland angeseßelt haben und dort inkognito, als ein ungarischer Edelmann, leben soll, auf folgende Weise:

„Eine Person, die aus Italien ankommt, dort ziemlich lange gewohnt und noch vor wenigen Tagen den Bergami gesehen hat, versichert uns, daß jene Nachricht völlig grundlos ist. Bergami wohnt in Pesaro, im Herzogthum Urbino (Kirchenstaat), und fährt, von einer in Sizilien gelegenen Baronie, den Titel: Baron von Franchina. Er lebt, wie die Journale es schon gemeldet, in großem Ueberfluß; denn er ließ sich durch die italienischen Gerichtshöfe alle Güter und Reichthümer zuerkennen, welche die Königin von England in Italien besaß, und die sie ihm in ihrem Testamente vermacht hat. Er trägt auch mehrere Decorationen, aber keine Uniform. Seine Tochter ist erst 12 Jahre alt, und hat nichts bemerkenswerthes. Uebrigens fährt Bergami ein lustiges Leben, und beschäftigt sich ein wenig mit Landwirthschaft.“

Lyon, den 30. Okt. Die hiesige Polizei hat unlängst zwei berühmte Diebe, einen gewissen Anton Filhol, und einen gewissen Justinian Giovini, zur Haft gebracht. Ersterer nahm gewöhnlich den falschen Namen Adolph Allagne, und letzterer die Namen Ludwig Morel, Anton Desgranges u. an. Jetzt geht in Lyon das Gerücht, daß es dem erstern gelungen sey, aus dem Gefängnisse zu Reims, und dem andern aus dem Kerker zu Roanne zu entweichen. Bei dieser Gelegenheit schildert eine Lyoner Zeitung auf folgende Art die Taktik der Individuen, welche zu der Diebhande gehören, von der Filhol und Giovini Mitglieder sind:

„Diese Menschen lassen sich selten durch die Einwohner der Ortschaften, wo sie ihre Diebereien begehen, helfen; fast immer erscheinen sie vorher in den Häusern, die sie bestehlen wollen, unter dem Vorwand, Silber gegen Gold auszutauschen, oder einen Wechselbrief zu nehmen. Dieß gibt ihnen Gelegenheit, mit den Lokaltäten bekannt zu werden, und wenige prüfende Ueberblicke sind hinlänglich für solche geübte Leute, wie sie: Alsdann bestellen sie ihre Spießgesellen, die in den benachbarten Städten sind, an einen bestimmten Ort, die Pferde bleiben dort unter der Hut eines von diesen Räubern; die andern schreiten zur Vollstreckung des Raubes, und sobald der Diebstahl vollbracht oder verfehlt ist, eilen sie zu ihren Pferden, und reiten nach einer entfernten, zuweilen bis 30 Stunden entfernten Stadt, wo sie, wenn der Raub gelungen ist, ihn theilen; zuweilen theilen sie

auch sogleich nach dem Diebstahl, und bevor sie sich trennen.

Diese Individuen haben gewöhnlich Banknoten und Instrumente, welche zur Entweichung aus dem Kerker dienlich sind, z. B. kleine Feilen und Sägen, die sie in ihren Kleidern, in den Sohlen ihrer Stiefel und Schuhe, in den Hemderfragen und Kravatten, in den Hüten und Kappen, ja selbst in den Knöpfen, verbergen. Einige haben Tabacksdosen mit dreifachem Boden, die Banknoten, kleine Feilen u. enthalten. Wenn es auch gelingt, sie zu verhaften, ist es daher fast unmöglich ihr Entweichen zu verhindern, wenn man nicht außerordentliche Vorsichtsmaßregeln trifft. Filhol war frech genug, anzukündigen, daß er bald auf freiem Fuß seyn werde. Wenn sie durch sich selber, oder durch ihre Spießgesellen, sich nicht frei machen können, nehmen sie ihre Zuflucht zur Bestechung. Wenn auch dieß ihnen nicht gelingt, so sieht man sie, wie Giovini im Gefängniß zu Noanne that, dem Tode sogar trotzen.

Großbritannien.

Wir erhalten die englischen Journale vom 29. Okt. durch außerordentliche Gelegenheit: 3prozent. Konsol. 87 $\frac{3}{4}$. Der Kurs der griechischen Bous ist besser, als seit einiger Zeit, nämlich zu 26 $\frac{1}{2}$ Diskonto.

Man hat einen Brief aus Churchil, in Nordamerika, erhalten, datirt vom 25. August, welcher meldet, daß die erste Division der Expedition des Kapitäns Franklins (der bekanntlich die Polarländer bereisen soll) einen sehr angenehmen Winter verlebt hat, die einen zu Carlston-House, die andern zu Curberlan-House. Gegen das Ende des Mai, ein paar Tage ehe die Expedition sich von neuem in Marsch setzte, brach eine von den Personen, aus denen sie besteht, nämlich der Zimmermann, das Bein, was ihn nöthigte, für dieses Jahr zurück zu bleiben. Der Kapitän Franklin ist über den Winnipeg-See gegangen, um sich mit dieser Division zu vereinigen. Man glaubte, er werde sie zu Attabasca erreichen.

Man hat am 28. Oktober Journale aus Brasilien bis zum 21. August erhalten. Man liest darin, daß Sr. M. der Kaiser den Staatsrath und Seeminister Francisco Willela Barboza und den Staatsrath Barao de Santo, nebst Sr. Erz, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt hat, um mit Sir Karl Stuart, hinsichtlich der Anerkennung der Unabhängigkeit Brasiliens, zu unterhandeln und einen Vertrag abzuschließen.

Das Diario fluminense theilt unter dem Titel: „offizieller Artikel“, Folgendes mit: Sr. Majestät haben die Depesche des Gouverneurs von Matto Grosso, datirt vom 15. April, erhalten, begleitet von mehreren Dokumenten, nach welchen es scheint, daß die independenten Truppen von Santa Cruz de la Sierra Besitz genommen und Don Sebastian Ramos, Gouverneur der Provinz von Chiquitos, der dem Könige von Spanien treu geblieben war, aufgefordert haben, sich mit den Liberalen zu vereinigen. Der Gouverneur

schlug es ab, und zog vor, den Schutz der Kaiserlichen Waffen zu begehren; zu diesem Endzweck schickte er seinen Adjutanten Don Jose Maria de Zelasco an den Gouverneur von Matto Grosso, dem er vorschlug, die Provinz Chiquitos mit dem brasilischen Reiche zu vereinigen. Der Gouverneur von Matto Grosso, nach dem er hierüber die Meinung der Provinzial-Behörden vernommen, nahm den Vorschlag an.

Der Gouverneur dachte wahrscheinlich, durch diese Maßregel die Vertheidigung der Hauptstadt von Matto leicht zu machen; getrieben von einem unbesonnenen Eifer glaubte er vielleicht, Sr. M. und dem Reiche einen Dienst zu leisten, indem er ein benachbartes Land besetzte, um hierdurch die Anstrengungen der Royalisten Amerika's zu unterstützen. Indessen hätte die Regierung der Provinz wohl gethan, sich zu erinnern, daß das Privat-Interesse einer Nation kein hinlänglicher noch ehrenvoller Grund ist, um sich auf Kosten der Treue eines Volkes zu vergrößern, das durch Unglücksfälle, die freilich schwer aber nur vorübergehend sind, dahin gebracht worden war, ein solches Opfer zu bringen; die Regierung der Provinz hätte außerdem die Maßregel, von der die Rede ist, weder sanktioniren noch nehmen sollen, weil sie nicht befugt ist und es keineswegs vor ihren Richtersstuhl gehört, die Frage zu entscheiden, welche die Liberalen und die Royalisten von Südamerika trennt. Sr. Maj. befiehlt also dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Regierung der Provinz das Erstaunen kund zu geben, das höchst bei der Nachricht fühlten, daß man die Vereinigung der Provinz Chiquitos nicht allein genehmiget, sondern sogar Truppen die Grenzen des Reiches habe überschreiten lassen, die sie nur zu beschützen bestimmt sind.

(Fortsetzung folgt.)

Die Trümmer des großen canadischen Schiffes, der Columbus, nachdem sie lange — ein Spiel der Wellen und Winde — im Ozean herumgeschwommen, sind endlich durch die Winde in die Bay von Ringabelia, bei Cork, getrieben worden, wo sie strandeten.

(Globe and Traveller.)

Zu Portsmouth erwartete man die Ankunft der brasilischen Fregatte Princeessa real, um die Fregatte Piranga, die nur noch 45 brasilische Seeleute am Bord hat, da alle brittischen Matrosen sie verlassen haben, nach Brasilien überzuführen.

Das Dampfschiff die Stadt Glasgow ist in dem letzten Sturme untergegangen. Es brach während des Sturmes etwas an der Mechanik, so daß die Maschine gerade in dem Augenblicke nicht arbeiten konnte, wo man ihrer Kraft am meisten bedurft hätte.

Niederlande.

Die Arbeiten an der neuen Zitadelle in Gent werden mit großer Anstrengung betrieben. Die Kasernen sind auf eine bewundernswürdige Art erbaut, und viele in der Fortifikationskunst sehr unterrichtete Personen sind aus Deutschland hergekommen, um diese neue Einrichtung

zu sehen. Der Platz, der sich im Centrum befindet, hat ungefähr 2800 Fuß im Umfang. Rings umher befinden sich 124 Wohnungen, ganz symmetrisch angelegt, worin 8000 Mann liegen können.

De s t r e i c h.

• **Preßburg**, den 26. Okt. Sr. M. der Kaiser sind, in Folge einer Erklärung, von einem leichten Flußstiche befallen worden, welches jedoch Allerhöchstdieselben nicht hindert, sich mit gewohnter Thätigkeit täglich den Staatsgeschäften zu widmen.

Die ungarischen Reichsstände haben ihre erste Vorstellung an den Stufen des Thrones niedergelegt. Die Antwort Sr. Maj. des Kaisers und Königs wird nun erwartet.

Wien, den 26. Okt. J. K. M. verweilen fortwährend in Preßburg und werden sich nächstens auf zwei Tage nach Gran begeben, um die dortigen Arbeiten bei der von dem Fürsten Primas von Ungarn aufzubauenden großen Kathedrale Kirche anzusehen.

Sr. K. Maj. haben mit allerhöchster Entschliesung vom 8. Okt. d. J. den Vize-Präsidenten bei dem k. k. Hofrathe, Grafen v. Wilczek, zum Gouverneur in Tyrol und Vorarlberg allergnädigst zu ernennen geruhet.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin haben dem Oberer, unter dem Schutze des wohlthätigen Frauen-Vereins bestehenden Versorgungs-Hause hilfloser Frauen, 9000 Gulden W. W. allergnädigst zu schenken, und dieselben dem Vereine zur Verfügung übersenden zu lassen geruhet.

— Unter der Ueberschrift: "Ausserordentlicher u. plötzlicher Fall des Barometers, beobachtet an der Prager Sternwarte, enthält die dortige Zeitung Nachstehendes:

In den ersten Tagen des Oktobers zeigte die Magnetnadel an der Sternwarte vom nördlichen Meridian westliche Abweichung 15 Grad 11 Minuten. Den 15. Oktober Morgens gieng sie auf einmal um 15 Minuten gegen Osten, wies nur 14° 46'; zur Mittagszeit gieng sie wieder um 9 Minuten gegen Westen, und zeigte 15° 5'. In dieser Abweichung blieb sie ausser einigen kleinen Schwankungen, bis den 20. Oktober, wo das Barometer seine kleinste Höhe erreichte, unverändert stehen.

Den 17. Okt., Morgens um 1 Uhr 45 Minuten, sahen die in den nördlichen Umgebungen bei Prag Wache stehenden Artilleristen eine sehr helleleuchtende Feuerkugel mit einem langen lichten Schweife, die von W. S. W. zu D. S. W. zog, und alles so stark beleuchtete, daß man auf der Erde jede Kleinigkeit unterscheiden konnte. Die Dauer dieser lichten und hellglänzenden Erscheinung war größer als bei einer stärkern Sternschnuppe. Weiläufig eine Minute nach ihrem Verlöschen erfolgte ein so starker Knall, daß durch denselben mehrere schlafende Menschen in Prag aufwachten, erschrecken, und glaubten, man habe auf der Schützeninsel einen Pöller losgebrannt.

Der Knall war mit einem dumpfen Getöse und donnerähnlichen Gerolle begleitet. Weil man den Knall erst nach einer Minute nach dem Verlöschen hörte, muß sich diese lichtvolle Erscheinung hoch in der Luft ereignet haben.

Hr. Johann Hofer, Direktor zu Zittosieb, ertheilte mir unter'm 18. Okt. über diese lichte Erscheinung folgenden Bericht: "Als ich den 17. Okt. Morgens nahe am Fenster stand, erschien plötzlich eine solche Helle über dem Hofraume an meiner Wohnung, daß ich nicht anders glaubte, als die mir gegenüber stehenden Schenken gehen in Feuer auf. Es war so, als käme ein verdunkeltes Mondlicht aus einem finstern Gewölke plötzlich hell hervor, und übergehe eben so wieder in ein dunkles Gewölke. Dieses bogenförmige verlaufende Licht hielt einige Sekunden an, und brachte mich sodann von meinem Schrecken über den vermeintlichen Brand zur Erkenntniß eines ereigneten Meteors. Schnell sah ich nach dem Barometer, der aber auf schön Wetter stand (zu Prag auf Pariser 27" 11 $\frac{1}{10}$ "). Bei geöffneten Fenstern fand ich den Ost ganz hell, Süd und West aber mit Wolken bedeckt."

Nach dieser ungewöhnlichen Schwankung der Magnetnadel, und der lichtvollen Feuerkugel, trat den 17. Oktober von der Mittagszeit an, ein starkes und plötzliches Fallen des Barometers ein. Den 17. Oktober um 10 Uhr Morgens stand es auf 27" 11 $\frac{3}{10}$ "; Thermometer am Barometer 10 $\frac{1}{2}$ Grad; im Freien 10 Grad.

Den 20. Okt. 12 Uhr Mittags stand es 26" 5 $\frac{1}{2}$ "; Thermometer 9 $\frac{1}{2}$; im Freien 9 $\frac{1}{10}$ Grad. Es fiel also während 3 Tagen und 2 Stunden um 1 Zoll 5 $\frac{1}{10}$ oder 17 $\frac{1}{10}$ Pariser Linien.

Ein ausserordentlicher und seltener Fall im Monat Oktober.

Weil die Veränderungen der Witterung, die wir in Prag erfuhren, mit diesem ausserordentlichen und starken Barometerfalle in keinem Verhältnisse stehen, so müssen sich in andern Gegenden eben so starke als ausserordentliche Naturbegebenheiten ereignet haben.

Prag, den 21. Oktober 1825.

David, Königl. Astronom.

P r e u s s e n.

Durch den plötzlichen Tod des Ingenieur-Generals Pullet, der auf einer Inspektionsreise von Berlin nach Magdeburg erfolgte, verlor der Staat einen seiner ausgezeichnetsten Krieger, der sich schon bei der Belagerung des von ihm besetzten Danzigs im Jahr 1806 so auszeichnete, daß er ausserordentlicher Weise vom Lieutenant zum Major befördert wurde, die preussischen und russischen Orden erhielt, und von Stufe zu Stufe bis zu der wichtigen Stelle eines Ingenieur-Inspectors hinauf stieg.

E s p a n i e n.

Man schreibt aus Cadix vom 7. Okt.: "Der General Nimerich hat dem Kriegsminister seine Entlassung zugesandt; der Grund hiervon ist, daß er von dem französischen General nicht die Ermächtigung erhalten konnte."

te, zwei Bürger, von denen er sich beleidigt glaubte, einzukerkern.

T ü r k e i.

Der englische Courier enthält ein Privatschreiben aus Zante vom 10. September, woraus wir folgendes entnehmen: Die große griechische Flotte unter Miaulis ist am 5. d., von Missolonghi kommend, hier vorbei nach Osten gesteuert. Sie sucht die türkische auf, die, wie man nun gewiß weiß, ihr Standquartier bei Kap Sudrun hat.

Unter den Griechen herrscht jetzt wieder ein sehr guter Geist. Colocotroni's Heer war zu Anfang des Septembers 12 bis 14,000 Mann stark, und erhielt noch täglich durch die Moreoten Zuwachs, die jetzt wieder von ihren Bergen u. unwegsamen Klüften niedersteigen. Alles gewinnt ein vortheilhaftes Ansehen. Die Griechen sind einiger, und der dießjährige Feldzug kann als seinem Ende nahe betrachtet werden.

A m e r i k a.

Der zu Panama versammelte General-Kongreß der freien Staaten Südamerika's hat, nach Berichten aus Bogota vom 6. August, folgende wichtige Beschlüsse gefaßt: Alle freien Staaten Südamerika's, Mexiko und Guatimala inbegriffen, verbürgen sich wechselseitig ihre Integrität; sie schließen eine permanente Offensiv- und Defensivallianz, und machen bei jedem Angriff von Russen gegen einen der einzelnen Staaten, gemeinschaftliche Sache. Zugleich hat man einhellig den Beschluß gefaßt, daß obgenannte Staaten die Sache der Griechen für die übrige ansehen, und, sobald ihre eigenen Angelegenheiten es gestatten, jenem heldenmüthigen Volke allen Beistand an Waffen, Geld und Schiffen gewähren wollten, der ihnen zu Gebot stände.

Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist willens, nach Vollendung seiner Reise in Nordamerika, auch Südamerika zu besuchen.

Nach den neuesten Zeitungen aus den Vereinigten Staaten dauert der Waldbrand in Maine noch immer fort.

V e r s c h i e d e n e s.

Als im Jahr 1717 Triest zum Freihafen erklärt wurde, zählte man 5600 Einwohner daselbst; 1802 hatte es 27,559; 1808, 33,060; 1817, 42,315; und 1821, 45,323. Darunter befanden 1818 sich 2400 Juden, 1366 Griechen und 1022 Protestanten. Es gibt nur 69 Geistliche und 85 Adelige in der Stadt.

Nebst dem berühmten Blumenbach, feierte auch der gleich hochverdiente, verehrte und liebenswürdige Eichhorn in Göttingen kürzlich sein fünfzigstes Lehrjubiläum.

Welchen Eindruck die Melodien des Freischützen auch in den fernsten Zonen und auf die Gemüther der

robusten Nationen machen, mag folgender Auszug aus dem Briefe eines deutschen Kaufmanns, der schon mehrere Reisen nach Brasilien u. unternommen hat, beweisen. Er schreibt: In Westindien sowohl als in Brasilien werden jetzt nach der Melodie des Jungfernkranzes, und des Jägerchors, Zuckerkisten und Kaffeesäcke durch die Neger in die Schiffe gewunden. Die Neger haben diese Gesänge von den deutschen Matrosen, und ihren Gewohnheiten zufolge, begleiten sie ihre Arbeiten mit Gesang.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

2. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 3/8, 8,2 L.	7,9 G.	68 G.	SW.
M. 8	27 3/8, 8,4 L.	8,5 G.	56 G.	W.
N. 10	27 3/8, 8,4 L.	7,0 G.	62 G.	SW.

Starker Wind und Regen, meist trüb und regnerisch.

Karlsruhe. [Kauf-Antrag.] Wegen Familien-Verhältnissen und heranrückendem Alter meines Schwiegervaters, des Hrn. Ordens-Kammerier Stäber, hat mir selbe sein Landhaus und Güter in Eggenstein überlassen, und ich bin wegen meinen Dienstbeschäftigungen gezwungen, es käuflich wegzugeben.

Das Haus ist erst vor 8 Jahren mit Steinen erbaut, und hat 12 theils große, theils kleinere Zimmer, nebst allen erforderlichen Gebäuden zur Oekonomie, einen Gemüsegarten und drei Morgen Land, welche am Haus liegen, mit Pflanzsamen eingekauft und auf ewige Zeiten zehntfrei sind; neun weitere Morgen Ackerfeld liegen nicht weit vom Haus entfernt.

Eggenstein ist nur ein und eine halbe Stunde von Karlsruhe, und liegt an der frequenten Landstraße nach Mannheim, Frankfurt und über den Rhein in's Baiersche.

Die allenthalben Liebhaber können es täglich einsehen, und die sehr annehmbaren und billigen Bedingungen bei mir vernehmen.

Karlsruhe, den 2. Nov. 1825.

Friedrich Arnold,

Hauptmann und Militärbaudirektor.

Offenburg. [Wein-Versteigerung.] Montag, den 7. Nov. d. J., Vormittags 9 Uhr, werden von Seiten der unterzogenen Bedienung in dem herrschaftlichen Thalkeller zu Durbach obngefähre

90 Oehmlein-Drittelweine und

420 " " Zehndweine,

1825er Gemächs, versteigert, und bei annehmbaren Geboten sogleich losgeschlagen werden, wozu man die allenthalben Liebhaber andurch einladet.

Offenburg, den 28. Okt. 1825.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Brückner.

Baden. [Anerbieten.] Beim Eigenthümer des Hauses Nr. 221, dabier werden mit nächstem mehrere frische Milchgebende Eselinnen zu haben seyn. Wer sich dieser Gesundheit so sehr zuträglichen und heilsamen Milch bedienen will, kann diese Eselinnen auf längere Zeit, gegen billige Kosten, in Nieße erhalten.